Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 51 — Mittwoch, 3. März 1915. — Nr. 51

Zeichnet die zweite Kriegsanleihe.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 2. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erneute, wieder mit starken Kräften angesetzte Angriffe in der Champagne brachen meist schon in unserem Feuer unter gewaltigen Verlusten für den Feind zusammen. Nahkämpfe an einzelnen Stellen waren durchweg für uns siegreich. Unsere Stellungen blieben fest in unserer Hand.

In den Argonnen eroberten wir mehrere Gräben, machten 80 Gefangene und erbeuteten 5 Minenwerfer. Angriffe auf Vauquois wurden blutig abgewiesen.

Die in den Vogesen in den letzten Tagen von uns errungenen Vorteile wurden trotz heftiger Gegenangriffe festgehalten. Gestrige Abendangriffe der Franzosen nordöstlich Celles waren für den Feind besonders verlustreich.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße südöstlich und südlich des Augustower Waldes waren erfolglos. Russische Nachtangriffe nordöstlich Lomza und östlich Plozk wurden zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Nordfrankreich.

WTB. **Paris**, 1. März. Amtlicher Bericht von gestern, 3 Uhr nachmittags: Bei Dixmuiden zerstörte die belgische Artillerie zwei Schanzwerke. Die belgische Infanterie besetzte eine Farm auf dem rechten Yserufer. Ein belgisches Flugzeug warf Bomben auf den Hafenbahnhof in Ostende. Die Deutschen beschossen wiederum Reims mit etwa 60 Granaten, teilweise gegen die Kathedrale. In der Champagne erzielten wir bedeutende Fortschritte. Am gestrigen Abend eroberten wir zwei deutsche Schanzwerke nördlich Perthes und nördlich Beau Sejour. Zwischen diesen beiden Punkten und nordwestlich Perthes gewannen wir Gelände und machten 200 Gefangene. Die Gesamtzahl der deutschen Soldaten, welche sich seit 10 Tagen ergeben haben (eine neue Redensart) übersteigt 1000. Auf den Maashöhen lebhafte Artilleriekämpfe. Im Woevre war der Tag ruhig. In den Vogesen im Gebiet des Hartmannsweilerkopfes einige Fortschritte.

Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: In Beaucourt bei Albert wurde ein deutscher Angriff durch unser Feuer aufgehalten. Der Feind beschoß Soissons mit 200 Granaten. In der Champagne machten wir auf der ganzen Kampffront merkliche Fortschritte. Nördlich Perthes warfen wir einen Gegenangriff zurück. Wir gewannen Gelände in allen Gehölzen zwischen Perthes und Beau Sejour. Unsere Gewinne umfassen 2000 Meter Schützengräben. Diese Gewinne wurden heute sichtlich ausgedehnt. In einem einzigen Schützengraben ließ der Feind über 200 Tote zurück. Wir eroberten ein Maschinengewehr. Den letzten Nachrichten zufolge dauert der Kampf unter günstigen Bedingungen fort. In den Argonnen nahmen wir bei der 263 (westlich Bourcuilles) etwa 300 Meter Schützengräben. In Vauquois gestattete uns ein glänzender Infanterieangriff, den Rest des Plateaus zu erreichen, worauf ein Dorf stand. In den Vogesen bei Chapelette (3 Kilometer von Celles-sur-Plaine) wurde ein ziemlich lebhafter deutscher Angriff völlig zurückgeworfen.

WTB. **Paris**, 1. März. Der amtliche Bericht von 3 Uhr nachmittags lautet: Dem gestrigen Abendbericht ist nichts hinzuzufügen, außer daß in der Champagne verschiedene Stützpunkte nacheinander eingenommen wurden. Hierdurch wird jetzt eine fortlaufende Linie von zwei Kilometern nördlich und nordwestlich Perthes gebildet. In den Vogesen schritten unsere Angriffe bei Chapellette (drei Kilometer nördlich von Celles) leicht fort.

* * *

Nordwestlich Reims.

Folgende lebendige Schilderung des Schützengrabenlebens findet sich in einem Briefe eines Bocholter Infanterie-Unteroffiziers vom 19. Februar 1915.

. . . Bekanntlich gliedert sich ein Regiment in drei Bataillone. Von diesen befinden sich zwei in der vordersten Linie, das dritte liegt 8 Klm. zur Verfügung der Division zurück u. hat sog. Ruhetage. Statt Ruhe- sind es aber Plagetage. Scharfer Drill und Appelle füllen die Tage aus. Am interessantesten ist es jedenfalls in der vordersten Linie. Regiment . . . besetzt eine Länge von 1500 Meter, rechts von uns schließen sich die . . . er, links die . . . er an. — Zur Vorderlinie führen uns Laufgräben in Mannstiefe, sodaß man nicht gesehen werden kann. Die vorderste Linie ist noch ungefähr ein halbes Meter tiefer, was bei Regenwetter und für den Verkehr von Vorteil ist. Unterstände mit Komfort aus zerschossenen Gegenständen, mit Oefen u. anderen Möbeln eingerichtet, bilden die Wohnung für 3 bis 5 Mann. Doch ist es bei Regen ziemlich unbehaglich darin, da das Wasser recht gut durchtröpfelt. Daneben sind einerseits Unterstände für die Gewehre, anderseits 1 Meter lange Einschnitte mit starkem Verdeck (dicke Balken und Sandsäcke) zur Beobachtung nach dem Feinde hin. 50 Meter vor der Stellung zieht sich durch ganz Frankreich ein 5 Meter breiter kreuz und quer geflochtener Drahtverhau. Vor diesem liegt etwa 200 Meter weit an günstigen Stellen hier ein Unteroffizierposten, dort eine Horchpatrouille als ständiges wachsames Auge und Ohr. Diese Patrouillen kontrollieren sich gegenseitig u. werden rückwärts durch Verbindungspatrouillen kontrolliert. Ihre Aufgabe ist es, im Angriffsfall Alarmschüsse abzugeben. Die im Graben wachenden Mannschaften wecken dann die Ruhenden sofort aus ihrem Schlafe, damit dem Feinde genug Blei entgegen geworfen werden kann. Die Vorsicherung ist beim Angriff leider meistens verloren. Wie scharf sie aber aufpaßt, geht daraus hervor, daß ich in der vergangenen Nacht (ich kam als Patrouille vom Feind zurück) auf unsere Horchpatrouille stieß. 50 Meter von dieser noch entfernt hörte ich klar und deutlich den Anruf: Halt wer da, den ich sofort erwiderte: . . . Ich kam näher u. sah, daß sämtliche Gewehre auf mich und meine Kameraden gerichtet waren. Wahrlich, ein Zeichen scharfer Wachsamkeit! Alle 2 Stunden löst sich die Vorsicherung in der Stärke von 3 Mann ab. Am ungemütlichsten ist diese Wache bei dem häufigen starken Regen. — Daß die nicht wachestehenden Mannschaften in der Nacht Ruhe haben, kommt nur sehr selten vor. Da bei Tage kein Handstreich gemacht werden darf, zur Vermeidung des feindlichen Artilleriefeuers, so muß die Nacht uns Schutz gewähren. Durchweg ist aber, obwohl wir die Stellung schon 3 Monate lang inne haben, noch lange nicht genug geschanzt. Immer neue Methoden kommen auf. Und wenn man selbst in tiefer Nacht den Spaten nicht sehen kann, auf jeden Fall muß gegraben werden. Es ist häufig vorgekommen, besonders wenn die Stellung vorgeschoben werden sollte, daß 6 Tage und Nächte ununterbrochen gearbeitet wurde. Das waren Strapazen, die nur der Krieg mit sich bringen kann. Aber auch sonst bringt jede Nacht neue Arbeit. Die Deckungen müssen in Ordnung gehalten werden, die Gräben, das Schußfeld usw. Jeder freut sich, wenn die Nacht vorbei ist und um 6 Uhr der Kaffee geholt wird. Dann folgt die Postverteilung, dann wieder Gewehrreinigen, Revierreinigen, bis man endlich gegen 10 Uhr zum Schlafen kommt. Inzwischen aber hat auch schon wieder das Artilleriefeuer eingesetzt. 5 Meter vor der Deckung schlagen die Granaten ein, daß die Unterstände einzustürzen drohen. Dann geht es schleunigst zurück in den Artillerie-Deckungsgraben. Nur die Unteroffiziere und Zugführer bleiben vorn zur Beobachtung. Ist es einigermaßen ruhig, dann liegt allerdings auch bald alles in derart tiefem Schlafe, daß keiner trotz mehrfachen Weckens recht zur Besinnung kommen kann. Schon oft habe ich es erlebt, daß die Leute sich vor lauter Müdigkeit einfach in ein Granatloch hineinlegten und mit Wollust einschliefen.

Wir Feldgrauen haben nur einen Wunsch: „Immer weiter vorwärts" oder „wenn doch die Franzosen mal gründlich angreifen würden!" Durch die großen Erfolge im Osten sind die Leute begierig, nunmehr auch hier weiter vorgehen zu dürfen. Wir wissen sehr wohl, daß der Sturm zuerst, viele Opfer kostet, aber wir scheuen unser Blut nicht. Gilt es doch für das Vaterland und unsere Lieben daheim! O. W.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

* **Köln**, 1. März. Unter der Ueberschrift „Die Niederlage der Deutschen in Ostpreußen" veröffentlicht der militärische Mitarbeiter des „Daily Expreß" laut „Köln. Ztg." einen Aufsatz, worin er die Schlacht in Masuren eine taktische Niederlage der Deutschen nennt. Es wäre verfehlt, zu glauben, daß der Sieg Rußlands und seiner Verbündeten lediglich davon abhänge, daß sie geradeaus nach Berlin rückten. Von großem Gewicht sei es dagegen, daß ein geordneter Rückzug ins Werk gesetzt worden sei zu dem Ende, günstigere Stellungen einzunehmen. Daran erkenne man, daß die Strategie des Großfürsten Nikolaus genialer Art sei, das Werk des besten strategischen Gehirns, das die Welt je gesehen habe. Es lasse sich viel zugunsten dieser Auffassung sagen, u. wenn der Großfürst den Deutschen noch einige Niederlagen dieser Art beibringe, werde er schließlich die allergünstigste Stellung einnehmen, nämlich in den Bergen des Urals.

Dazu bemerkt die „Köln. Ztg.": Dieser bundesgenossenschaftliche Hohn dürfte sich besonders zur Verbreitung in Frankreich empfehlen.

WTB. **Wien**, 28. Febr. Amtlich wird vom Armeeoberkommando mitgeteilt: Zur Charakterisierung der russischen Kampfesweise sei erwähnt, daß in der letzten Zeit russische Soldaten als Frauen verkleidet von guten Aussichtspunkten aus auf unsere Truppen gefeuert haben. Diese bis jetzt noch nicht praktizierte Art der Verkleidung russischer Armeeangehöriger, die also Weiberkittel benützen, um den Feind zu täuschen, ist gewiß wenig ruhmvoll. Den Abteilungen des Feindes, deren Soldaten in Frauenkleidern kämpfen und gefangen genommen werden, wird die Anwendung dieser Kriegslist nicht zur Ehre gereichen. Natürlich wird jeder feindliche Soldat, der in solcher unwürdigen Verkleidung in unsere Hände fällt, erschossen.

WTB. **Petersburg**, 2. März. (Drahtbericht.) General Pau ist hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von einem zahlreichen Publikum begeistert begrüßt.

Die deutschen Truppen in den Karpathen.

II.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Im Januar wurde im nördlichen Ungarn eine neue Armee gebildet. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppenteile wurden unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie von Linsingen vereinigt zum Vorgehen über die allgemeine Linie Kalocsa—Laz—Okörmezö—Volocz—Vezerszallas und nordwestlich gegen die russischen Stellungen auf den ungarisch-galizischen und nördlich gelegenen Paßhöhen. Die operativen Bewegungen dieser Armee waren in Einklang zu bringen mit dem Vorschreiten der österreichisch-ungarischen Nachbar-Truppen.

Gegen Ende Januar trat die neue Armee, in ihren einzelnen Gruppen teilweise vermischt mit österreichisch-ungarischen Verbänden, den Vormarsch an in den Tälern des Talabor, Nagy-Ag, der Latorza, der Vecsa und westlich, während schwächere Kräfte des Bundesgenossen in allgemeiner Linie Kalocsa—Laz-Gegend von Volocz sicherten. Hier spielten sich zunächst nur Kämpfe von geringerer Bedeutung ab, bis die Gesamtoperationen der Armee auf Straße Okörmezö—Toronya und bei Volocz—Vezerszallas auf stärkeren Feind stieß. Einer deutschen, hinter dem rechten Flügel der linken Nachbararmee an den Uzsok-Paß vorgeschobenen Division fiel die Aufgabe zu, aus Gegend Hnyla zunächst in Richtung Libuchora in den Rücken des vor der Front der neuen Armee stehenden Gegners vorzustoßen.

Bereits in der letzten Januarwoche (25. 1.) hatte die Armee in erfolgreichem Vorgehen das Höhengelände bei und östlich Leveles gewonnen, feindliche Gegenangriffe von Toronya abgewiesen, das Massiv des Menscil (1346) besetzt und die Gebirgszüge des Kliwa (803) u. westlich davon nach schweren Kämpfen gestürmt. In der Front wurden wiederholt heftige russische Angriffe auf die Kiczirka-Höhe (734) mit großen Verlusten für den Gegner abgewiesen, die Vortruppen der Armee nach Einnahme von Vezerszallas in die Gegend Abranka und westlich vorgeschoben.

Wenige Tage später schlug der rechte Flügel den Feind erneut, nahm die Orte Toronya—Felsösebes—Majdanka—Tarfalu und verfolgte den schnell zurückgehenden Feind auf Wyszkow.

Die Operationen wurden in dem schwierigen Gebirgsgelände durch die Witterung sehr beeinträchtigt. Fast übermenschliche Anstrengungen hatten die Truppen im Marsch und besonders im Angriff zu überstehen, ungewohnte Hindernisse des Gebirgskrieges zu überwinden. Mühsam und beschwerlich gestaltete sich der Marsch auf den verschneiten, steil ansteigenden oder in zahlreichen Serpentinen auf die Paßhöhen sich windenden Straßen. Eis u. Schnee, Glätte, tief ausgefahrene Gleise erschwerten Vormarsch außerordentlich. Ins Ungeheure aber wuchsen die Hindernisse und Anstrengungen sie zu überwinden, sobald die Truppe die Straße verlassen und sich zum Angriff entwickeln mußte. Steile, glatte Schneehänge waren zu überschreiten, vereiste Sturzbäche zu überwinden. Häufig sanken die Schützenlinien bis zur Schulter in den Schnee ein. So gestaltete sich der Angriff zu einem unerhört schweren, mühsamen Vorarbeiten in Schnee und Eis; der einzelne Schütze mußte sich seinen Weg gegen die feindliche Stellung im Feuer des Verteidigers durch den tiefen Schnee ausschaufeln. In diesen Schneegassen mußte der Angriff vorgetragen werden, während der Gegner Hindernisse vor seinen Stellungen in Gestalt von ausgedehnten Schneewällen auftürmte, die den Angreifer dicht vor den Drahthindernissen in weichen Schneemassen versinken ließen. Die hereinbrechende Dun-

kelheit fand die kämpfende Truppe im leuchtenden Schnee dicht vor den Stellungen. Wochenlang erwartete die Armee bei ihren vielen Angriffen auf den Paßhöhen und einzelnen Gebirgsrücken in Höhen von über 1000 Meter, häufig in eiskaltem Winde bei 20 Grad unter Null, den heranbrechenden Tag und den zu erneuernden Angriff.

Hier haben die Truppen in den ungewohnten Verhältnissen der Kriegführung im winterlichen Hochgebirge Höchstleistungen vollbracht, wie wohl kaum eine andere Truppe in ähnlicher Lage. Schwere Opfer mußten allerdings gebracht, Verluste ertragen werden.

Unter solchen Verhältnissen konnten die operativen Bewegungen und die Angriffe nur schrittweise und langsam vorschreiten. Der frontale Angriff unter solchen Schwierigkeiten kostete bedeutende Verluste, die Umfassungsbewegungen beanspruchten lange Zeit in den wegearmen, vollständig verschneiten Nebentälern, endlose Zeit, wenn sie quer über die Gebirgszüge angesetzt werden mußten. Wenn gleichwohl die Armee vordrang und auch heute mit Erfolg vorwärts geht, so ist dies einer wirklich unvergleichlichen Truppe zu verdanken und einer Führung, die sich den neuen Verhältnissen und allen Schwierigkeiten anzupassen verstand.

Anfangs Februar stießen die angesetzten Umfassungskolonnen auf starke Fronten, die der Gegner durch herangezogene Verstärkungen besetzt und befestigt hatte. Teile des rechten Armeeflügels, umfassend gegen den Bergsattel von Wyszkow vorgehend, warfen nach heftigem Kampf den Feind auf Seneczow zurück. In der Front wurde der Verbias-Sattel (an Straße Bezerszallas—Tucholka) gestürmt. Auch die auf dem linken Flügel umfassend gegen den feindlichen Rücken angesetzte Division stieß in Gegend von Smorze auf eine starke Stellung. Durch neuauftretenden Feind aus nördlicher Richtung in linker Flanke und im Rücken bedroht, befreite sich diese Division durch einen erfolgreichen Angriff auf die Stellung bei Smorze selbständig aus ihrer gefahrvollen Lage und griff noch am Abend des 2. Februar einen neuen Gegner bei Annaberg an. Ein Sieg der Division bei Annaberg mußte dem die Lysa-Höhen haltenden Gegner den Rückzug abschneiden. Auch auf der übrigen Front wurden in diesen Tagen weitere Teilerfolge erzielt. Der Lysa-Paß wurde gestürmt; viele Gefangene blieben in unserer Hand. Die Höhen nördlich und südlich des Passes räumte der Gegner einige Tage später und zog sich über Tucholka nach dem Zwinin I zurück. Die nach siegreichem Angriff bei Annaberg freigewordene Division wurde über Gegend Smorze—Magura in den Kampf gegen die Flanke der starkbefestigten Stellung vor dem rechten Flügel der linken Nachbartruppe und später auf den Zwinin II eingesetzt.

Die Kämpfe, die seit mehreren Wochen im Quellengebiet des Talabor (Gebirgszüge des Menczul 1454) in Linie Wyslko—Sattel—Rozonka, in Gegend westlich Tuchla und auf dem Zwininrücken geführt werden, sind verlustreich und schwer. Aber mit unerschütterlicher Energie arbeitet sich die Südarmee von Stellung zu Stellung vor. Die Gebirgshindernisse und Schwierigkeiten des Angriffs werden überwunden und mit ihnen der Feind, der bis jetzt etwa 9000 Gefangene, Geschütze und 13 Maschinengewehre in unserer Hand ließ.

Die Berichte der russischen Presse sprechen von der „bedeutenden Offensivkraft des in den Karpathen operierenden Gegners"; sie entschuldigen ihr Zurückweichen „in vorher zugerichtete Positionen" mit der rücksichtslosen Kraft der Offensive des Feindes; sie heben ihr Aushalten an einigen Punkten trotz des „noch immer sehr großen Druckes des Gegners" hervor; sie rühmen das Festhalten einer Stellung und ihren „heroischen Widerstand gegen zehn aufeinanderfolgende Bajonettangriffe".

Die unter gemeinsamer Führung kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen dürfen stolz sein auf diese Anerkennung ihrer Leistungen durch den Gegner.

III.

Bei den bisherigen Kämpfen und Gefechten der zusammengesetzten deutsch-österreichisch-ungarischen Armee haben sich die Ski-Kompagnien außerordentlich bewährt. Die Nahaufklärung ist von den Leistungen der Schneeschuh-Patrouillen abhängig; der Infanterist würde zu den Wegen im tiefen Schnee, im mühsamen Steigen von Höhe zu Höhe Stunden gebrauchen, während die Schneeschuh-Patrouille diese Strecken in kürzester Frist zurücklegt. Geräuschlos, fast unsichtbar in den weißen Schneemänteln, huschen diese Patrouillen über die Hänge, durch die bewaldeten Bergrücken, erscheinen bald in der Flanke, bald im Rücken der feindlichen Stellungen. Auch zur überraschenden Feuerwirkung von den Paßhöhen oder seitlich gelegenen Bergrücken sind diese Abteilungen von großem Wert, da sie auch Maschinengewehre auf niedrigen Schlitten mitnehmen können.

Eine vorzügliche Leistung bewies eine etwa 80 Mann starke Ski-Abteilung vor kurzer Zeit im Gelände der Höhen und westlich Okörmezö (im Tale des Nagy-Ag gelegen). Diese von einem Offizier geführte Abteilung erhielt den Auftrag, in der Gegend von Csuszka gegen den Rücken der dortigen feindlichen Kräfte einzugreifen. Auf Umwegen über die verschneiten Höhenzüge gewann die Abteilung zunächst die Flanke, dann den Rücken des Feindes. Hier entwickelte sie unmittelbar auf einer im Rücken des Gegners gelegenen Höhe eine Schützenlinie. Auf ein Zeichen des Führers glitt die Abteilung ab, bremste etwa 60 Schritt hinter der feindlichen Linie und eröffnete ein rasendes Schnellfeuer auf den völlig überraschten Gegner, der in großer Verwirrung die Flucht ergriff.

W. T. B.



Übersichtskarte zur chinesisch-japanischen Krise.

Nunmehr hat Japan die Zeit für gekommen Nun hat Japan die Zeit für gekommen erKennern japanischer Politik und des japanischen Charakters keinen Augenblick zweifelhaft war, wird aller Welt kund: Nicht um England oder Rußland Freundschaftsdienste zu leisten, griff das Reich der aufgehenden Sonne in den großen europäischen Konflikt ein und gab ihm damit die Signatur eines Weltkrieges. Lediglich ihre eigenen Interessen verfolgen die Gelben: China ist es, das Japan als Beute aus dem Völkerringen einheimsen will, dasselbe China, dessen nationaler und politischer Bestand durch die deutsche Pachtung des Kiautschougebietes angeblich so schwer bedroht war, daß der Mikado im Interesse des gestörten Gleichgewichts im Osten uns Deutschen den Krieg erklären mußte. Diese Farce war natürlich nichts weiter als eine Verschleierung des nun beginnenden japanischen Raubzuges. Bei den Verhandlungen drängten die japanischen Delegierten auf Chinas Anerkennung der besonderen Stellung Japans in der südlichen Mandschurei und in der östlichen und inneren Mongolei. China erklärte, Japan erstrebe damit die Herrschaft daselbst, und hob hervor, daß die Anerkennung der japanischen Ansprüche der Schließung dieser Gebiete für Handel und Industrie der anderen Vertragsmächte gleichkommen würde.

In nebenstehender Karte geben wir einen interessanten Größenvergleich. Während China einen Flächeninhalt von 3 877 000 Qkm. u. eine Einwohnerzahl von 319 500 000 hat, weist Japan einen Flächeninhalt von 417 321 Qkm. mit 46 537 457 Einwohnern auf.

See- und Luftkrieg.

WTB. **Basel**, 1. März. Die Nationalzeitung meldet, daß in den Häfen Folkestone, Calais, Boulogne und Le Havre strenge Vorschriften erlassen worden sind, die die Mitfahrt irgendeiner Militärperson in Passagierschiffen über den Reiseverkehr zwischen Paris und London verbieten. Sie sollen die Sicherheit geben, daß solche Schiffe nicht als Truppentransportschiffe versenkt werden. Uebrigens glaubt man, daß schon die große Schnelligkeit der Turbinendampfer und ihr Fahren während der Nacht, wo die Benutzung des Periskops unmöglich ist, sie vor einer Torpedierung schütze.

WTB. **Paris**, 2. März. (Drahtbericht.) Der „Temps" meldet aus Le Havre: Der englische Dampfer „Harpalion", dessen Wrack in der Nähe von Kap Antifer gesehen wurde, versank, bevor er nach Le Havre geschleppt werden konnte.

BB. **London**, 1. März. Der Korrespondent des „Daily Chronicle", der sich in Calais aufhielt, als der Zeppelin die Stadt bombardierte, beschreibt das Bombardement wie folgt: Zum ersten Male seit Beginn des Krieges ist Calais das Opfer eines Zeppelinangriffes geworden, der überraschend im Dunkel der Nacht ausgeführt wurde. Unglücklicherweise ist der Angriff nicht ohne schwere Folgen geblieben. In der Nacht vom 21. zum 22. Februar wurde um 4.19 Uhr das unheilverkündende Krachen der Explosion der ersten Bombe in der Stadt gehört, deren Bewohner ruhig im Schlafe lagen. Man begriff sofort, was geschehen war. Ein Zeppelin in Begleitung einer „Taube" hatte aus der Gelegenheit einer merkwürdig wolkenlosen und stillen Nacht Nutzen gezogen und die Stadt überfallen. Er schwebte in der Höhe von ungefähr 3000 Meter über der Stadt. Der Mond war am Horizont verschwunden. Das Bombardement dauerte nicht länger als 5 bis 6 Minuten, und es wurden etwa ein Dutzend Bomben abgeworfen. Der Zeppelin blieb eine Viertelstunde über der Stadt, bevor er in östlicher Richtung verschwand. Das Luftschiff war aus der Richtung Dünkirchen gekommen und hatte erst mehreremale den Leuchtturm von Calais umkreist, bevor es über der Stadt erschien, um dort seine Bomben abzuwerfen. In der Vorstadt Fontinet wurden 3 Häuser dem Erdboden gleich gemacht. Eine Bombe, die auf dem gemeinschaftlichen Hof eines Häuserviertels explodierte, legte alles in Trümmer, 5 Personen wurden auf der Stelle getötet. Ein Kind von 14 Monaten war das einzige überlebende Wesen in den Häusern.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Neue Beschießung der Dardanellen.

WTB. **Konstantinopel**, 1. März. Das Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte setzte heute mit größern Zwischenräumen ihr Feuer auf das Fort Sidd ül Bahr fort. Feindliche Versuche, an einzelnen Stellen Erkundungsabteilungen zu landen, scheiterten. Schließlich wurden fünf feindliche Panzerschiffe, die gegen andere unserer Batterien erfolglos feuerten, von sieben türkischen Granaten getroffen und zum Rückzuge gezwungen.

Japan und China.

WTB. **Petersburg**, 2. März. (Drahtbericht.) „Nowoje Wremja" meldet aus Peking vom 28. Febr.: Die Peking Gazette teilt mit, daß Japan von den 21 japanischen Forderungen den Ententemächten nur 11 mitgeteilt und 10 verschwiegen habe. Daher sei die Erklärung Sassonows verständlich, daß englisch-russische Interessierungen an der Integrität Chinas durch diese Forderungen nicht berührt würden. — Peking Daily News spricht die Erwartung aus, daß Japan die übrigen Forderungen alsbald zurückziehen werde, die den Ententemächten nicht mitgeteilt wurden.

BB. **Mailand**, 1. März. „Sera" meldet über Newyork: Japanische Truppen besetzten die nördlich von Port Arthur auf chinesischem Staatsgebiet gelegenen Orte Futschow u. Matschang.

Die Arbeiterbewegung in England.

WTB. **Berlin**, 1. März. Das „Tageblatt" meldet: Die Zahl der Streikenden in den Werken am Clyde betrage rund 11 000 Mann. Der Regierungskommissar des Arbeitsamtes, Sir George Asquith, ersuchte die Arbeitsverbände in einem Briefe, die Arbeit wiederaufzunehmen; nachher würde dann der Konflikt einem Schiedsgericht vorgelegt werden. Asquith betonte, die Regierung hätte ihm mitgeteilt, daß durch den Streik die Herstellung von bedeutenden Mengen von Munition, die Heer und Marine dringend brauchten, verzögert werden würde. Er appelliere deshalb an die Vaterlandsliebe der Arbeiter. Nach einer „Exchange"-Meldung finden in Glasgow wichtige Verhandlungen wegen des Ultimatums an die Arbeiter des Clydedistrikts statt. Gestern sind acht Mitglieder des Exekutivkomitees aus London in Glasgow angekommen u. sofort mit dem örtlichen Verwaltungsbeamten in Verhandlungen eingetreten. Es soll eine große Versammlung der Streikenden abgehalten werden, die sich mit der Aufforderung der Regierung zur Wiederaufnahme der Arbeit befassen wird. Jedenfalls wird angenommen, daß vor Mittwoch die Arbeiter nicht an ihre Plätze zurückkehren werden. Die Arbeitgeber halten ebenfalls Versammlung ab.

WTB. **Berlin**, 1. März. Wie das „Berl. Tagebl." aus Amsterdam meldet, sprechen englische Blätter die Erwartung aus, daß die Arbeiter dem ihnen von Sir George Asquith übermittelten Rufer der Regierung folgen werden und daß schnell eine Regelung zustande kommt. Die Aufständigen verlangen eine Lohnerhöhung von 3 Pence. Die Unternehmer bieten ihnen 1 Penny. Wie englische Blätter mitteilen, muß der „Daily City Cen", das einzige englische Arbeiterorgan, das die Regierung besonders wegen der Lebensmittelteuerung u. der allgemeinen Preissteigerung bekämpft, in London sein Erscheinen einstellen. Es wird in Zukunft in einer Stadt Nord-Englands erscheinen, wo auch sein Hauptverbreitungskreis ist. Die „Daily News" bemerkt hierzu: Es wäre ein Unglück, wenn das Ende des Krieges und die schwierigen Probleme, die er mit sich bringt, die Arbeiterpartei ohne eine offizielle Preßstimme finden würde.

WTB. **Berlin**, 1. März. Zum Streik im Clydedistrikt läßt sich der „Vorwärts" aus Amsterdam melden: Das Regierungskomitee für die Regierungsaufträge in Metallarbeit u. Schiffbau fordert eine schiedsgerichtliche Beilegung aller Konflikte innerhalb zehn Tagen. Das Komitee empfiehlt, in den Munitionsfabriken von der ortsüblichen Arbeit abzusehen, Abzüge von Stücklohn auszuschließen, mehr Frauenarbeit zuzulassen, jede Arbeitseinstellung abzulehnen; ferner wird dem Blatte gemeldet. 200 000 Arbeiter in Lancashire fordern Lohnerhöhungen von 10 Prozent. Die Unternehmer lehnen wegen gesteigerter Produktionskosten und schlechter Geschäftslage diese Forderung ab.

Neutrale Staaten.

Rumänien.

WTB. **Paris**, 1. März. Im Gegensatz zu der übrigen Presse, die erklärt, Rumänien werde unter dem Drucke der Beschießung der Dardanellen und der militärischen Operationen in Galizien demnächst intervenieren, läßt sich das „Journal" von seinem Bukarester Berichterstatter melden: Die Haltung der rumänischen Regierung läßt keine Schlüsse über ihre Politik zu. Die rumänische Oeffentlichkeit, ausgenommen einige frankophilen Politiker, bezweifelt täglich mehr, daß Rumänien an der Seite des Dreiverbandes intervenieren werde. Alle Franzosenfreunde sprechen von einer Intervention, aber wenn man frage, wann Rumänien losschlagen werde, blieben sie die Antwort schuldig. Man spräche jetzt sogar von einem Ministerwechsel; die Politiker, die als Kandidaten genannt würden, seien alle wegen ihrer deutschfreundlichen Gesinnung bekannt.

Griechenland.

BB. **Budapest**, 1. März. „A Nap" meldet aus Sofia: Die russische Regierung hatte eindringlich Griechenland an das serbische Bündnis gemahnt und die griechische Regierung aufgefordert, binnen 12 Tagen ein Hilfskorps von 50 000 Mann nach Serbien zu senden. Die griechischen Blätter erklären, Griechenland könne Serbien schon deshalb nicht helfen, weil dieses jetzt auf die Eroberung Albaniens ausgehe, weshalb Griechenland jetzt seine eigenen Interessen in Albanien wahren müsse.

Verschiedene Nachrichten.

* **Münster**, 1. März. Die Rheinisch-Westfälische Textil-Berufsgenossenschaft hat beschlossen, auch bei der bevorstehenden Kriegsanleihe wiederum 500 000 ℳ zu zeichnen.

Kirchliches.



Graf Ledochowski
der neue Jesuitengeneral.

Unser heutiges Bild zeigt den neuen Jesuitengeneral P. Graf Wladimir Ledochowski. Graf Leedochowski, der Nachfolger des verstorbenen P. Werz entstammt einem wolhynischen Adelsgeschlechte und steht gegenwärtig im 49. Lebensjahre. Er war zuletzt Generalassistent der Provinz Rom der Gesellschaft Jesu, und ist daher in den Verwaltungsgeschäften des Ordens wohlerfahren.

Die Gefahr für England

und wie sie von Kapitän Joh. Sirius ausgenützt wurde.

Erzählung von A. Conan Doyle.

Es war wirklich interessant, so interessant, daß ich es der ganzen Besatzung vorlesen mußte. Sie kennen ja die englische Art der Ueberschriften, die einem auf den ersten Blick alle Neuigkeiten geben. Kaum ein Wort über mich und meine Schiffe. Wir kamen auf der zweiten Seite. Die erste enthielt ungefähr folgendes:

„Eroberung von Blankenbergl
Zerstörung der feindlichen Flotte.
Brand der Hauptstadt.
Schlepper zerstören ein Minenfeld.
Verlust von zwei Schlachtschiffen.
Ist der Krieg nun zu Ende?"

Es war wirklich gekommen, wie ich es mir gedacht. Die Stadt war im Besitz der Engländer. Und sie bildeten sich ein, nun sei das Spiel gewonnen. Abwarten!

Auf der Rückseite, nach dem prunkvollen Ruhmesartikel, stand eine kleine Notiz, ungefähr folgenden Inhalts:

„Feindliche Unterseeboote.

Einige feindliche Unterseeboote sind in der offenen See und haben unserer Handelsflotte ziemlich bedeutenden Schaden zugefügt. Das gefährdete Gebiet war am Montag und in der Hauptsache auch am Dienstag die Themsemündung und die westliche Zufahrt zum Solent. Montags wurden zwischen Nore und Margate fünf große Dampfer versenkt, Adele Moldavia, Cusco, Cormorant und Maid of Athens, Einzelheiten darüber folgen nach. Bei Ventnor wurde am gleichen Tage der Dampfer Verulam von Bombay zerstört. Am Dienstag die Virginia, Cäsar, King of the East und Pathfinder zwischen Foreland und Boulogne. Die drei letzten lagen in französischen Gewässern und die Regierung der Republik hat energischen Protest erhoben. Am selben Tage wurde bei den Needles The Queen of Sheba, Orontes, Diana und Atalanta vernichtet. Durch Funkspruch wurden alle Schiffe mit Lebensmittel als Ladung von der Fahrt durch den Kanal abgehalten, leider sind aber nach allem offenbar mindestens zwei feindliche Unterseeboote an der Westküste. Vier Viehtransportschiffe wurden gestern Abend bei Liverpool in den Grund gebohrt, während drei Dampfer nach Bristol bei Ludy Island gesprengt wurden, Hilda, Mercury und Maria Toser. Die Handelsschiffe wurden, soweit irgend möglich, noch sicheren Gewässern geleitet. Inzwischen dürfen wir uns damit trösten, daß ein Unterseeboot nicht länger als 10 Tage ohne Neuaufnahme von Betriebsmitteln bleiben kann und daher muß, da wir den Stützpunkt erobert, diese Räuberei bald ein Ende finden. Der Verlust ist freilich für die Eigentümer wie für die Versicherungen gleich schmerzlich."

Soweit die Schilderung des Courier über unser Unternehmen. Eine andere Stelle war aber noch vielsagender:

„Der Preis für Weizen, der eine Woche vor Kriegserklärung auf 35 Schilling stand, betrug gestern 52. Mais stieg von 21 auf 37, Futtergerste von 19 auf 35, Auslandszucker von 11 Schilling 30 auf 19 Sch. 60."

„Gut so, Kinder," sagte ich, als ich dies meinen Leuten vorlas. „Ich kann euch versichern, daß diese paar Zeilen mehr zu sagen haben, als die ganze Seite von der Einnahme Blankenbergs. Nun wollen wir aber den Kanal hinabfahren und die Preise noch ein wenig höher treiben."

Der ganze Verkehr nach London hatte aufgehört — kein geringer Erfolg für die kleine Jota — und wir sahen zwischen Dungeneß und der Isle of Wight keinen Dampfer, der ein Torpedo wert gewesen wäre. Dort rief ich durch Funkenspruch Stephan an und um sieben Uhr lagen wir wirklich Seite bei Seite in leicht bewegter See, südsüd-ost von Hengsibury Head, etwa fünf Meilen weg. Die ganze Besatzung war oben und begrüßte sich jauchzend vor Freude, die Freunde wieder zu sehen. Stephan hatte vorzüglich gearbeitet. Ich hatte ja bereits durch die Zeitung von den vier Schiffen erfahren, doch hatte er seither nicht weniger als sieben versenkt, denn viele von denen, die nach London sollten, hatten versucht, nach Southampton zu kommen. Von diesen sieben hatte eins, ein Getreidedampfer von Amerika, 20 000 Tonnen, ein zweites war ein Getreideschiff vom Schwarzen Meer, zwei andere waren große Dampfer von Südafrika. Ich beglückwünschte Stephan von ganzem Herzen zu seinem großen Erfolg. Dann mußten wir beide untertauchen, da uns ein Torpedojäger entdeckt hatte und mit Volldampf heranfuhr. Bei den Needles tauchten wir auf und lagen die ganze Nacht beisammen. Da wir kein Boot hatten, konnten wir uns nicht besuchen, doch lagen wir so nahe beisammen, daß wir von Schiff zu Schiff miteinander reden konnten und unseren Plan schmieden.

Er hatte mehr als die Hälfte seiner Torpedos verfeuert und ich desgleichen, doch wollten wir beide nicht zu unserem Stützpunkt zurück, solange unser Oel reichte. Ich erzählte ihm meine Erfahrungen mit dem Bostoner Dampfer und wir beschlossen in Zukunft die Schiffe soweit möglich mit dem Geschütz zu versenken. Ich erinnere mich an einen Ausspruch von Horli. „Was hat eine Kanone für einen Wert auf einem Unterseeboot." Nun wir wollten es ihm zeigen. Beim Schein meiner elektrischen Lampe las ich Stephan die Zeitung vor und wir kamen beide zum Schluß, daß noch wenige Dampfer den Weg durch den Kanal nehmen werden. Der Satz, daß die Handelsschiffe nun sicherere Häfen aufsuchen, konnte nur bedeuten, daß die Schiffe nun um Nordirland herum nach Glasgow fahren würden. Hätten wir nur zwei Boote mehr, um diese Zufuhr abzuschneiden! Himmel, was hätte England machen können gegen einen Feind mit dreißig bis vierzig Unterseebooten, da wir uns nur zwei weitere wünschten, um England zwingen zu können! Nach längerer Beratung kamen wir zu dem Schluß, daß ich am nächsten Morgen von einem französischen Hafenplatz aus an die Regierung ein Chiffretelegramm richten solle, mit der Bitte, die vier zweitlassigen Boote an die Nordküste von Irland und Westküste von Schottland zu beordern. Nachdem wollten wir, Stephan und ich, den Eingang in den Kanal überwachen, während die beiden anderen in der irischen See wirken sollten. Nach diesem Beschluß fuhr ich am anderen Morgen in aller Frühe über den Kanal und kam nach dem kleinen Ort Etretat in der Bretagne. Dort gab ich mein Telegramm auf und fuhr in der Richtung nach Falmouth, hierbei unter den Kielen von zwei englischen Kreuzern durch, die nach Etretat fuhren, da sie durch Funkenspruch erfahren hatten, daß wir dort waren.

Fortsetzung folgt.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt,** den 3. März 1915.

Zur Kartoffelversorgung.

Durch die Bundesratsverordnung vom 15. Februar ds. Js. sind die Höchstpreise für Kartoffeln (gültig für Produzenten) um 35 *M* pro Tonne oder 1,75 *M* pro Zentner erhöht worden. Diese nach der Ansicht weiter Volkskreise verfehlte Maßnahme bedeutet für die minderbemittelten Konsumentenschichten eine weitere erhebliche Belastung des Haushalts, die um so schwerer wiegt, da der Brotverbrauch zwangsweise eingeschränkt wird und die Preise für alle Lebensmittel enorm gestiegen sind. Trotz der erhöhten Preise hat sich an dem bisherigen Notstand, daß in vielen Städten, sogar in ländlichen Bezirken, das Angebot an Kartoffeln weit hinter dem Bedarf zurückbleibt, nichts geändert.

Mit der letzten Bundesratsverordnung kann und darf die Frage der Kartoffelversorgung keinesfalls als erledigt betrachtet werden. Unerläßlich notwendig ist zunächst die Festsetzung von Höchstpreisen für den Handel mit Kartoffeln, insbesondere für den Kleinverkauf an die Verbraucher. Am besten würde dies durch die Reichsregierung für das ganze Reichsgebiet mit entsprechenden Abstufungen geschehen. Davon will man aber in den maßgebenden Regierungskreisen anscheinend nichts wissen. In der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat der Regierungsvertreter erklärt, daß eine Zentralisation in der Festsetzung von Handelshöchstpreisen nicht durchführbar sei, weil die Bezugsbezirke zu verschiedenartig wären. Diesen Einwand kann man als stichhaltig nicht gelten lassen. Ebenso wie man Kartoffel-Höchstpreise für Produzenten und Handelshöchstpreise für Brotgetreide von zentraler Stelle aus festsetzen kann, ebenso muß das auch für den Handel mit Kartoffeln möglich sein. Der oben erwähnte Regierungsvertreter hat diese Aufgabe den Verwaltungsbehörden zugeschoben. Es wird nun Aufgabe der Konsumenten sein, überall bei den zuständigen Behörden die Festsetzung von Kleinhandelspreisen für Kartoffeln — soweit dies noch nicht geschehen ist — zu beantragen, damit einer weiteren wucherischen Ausbeutung vorgebeugt wird.

Ob überhaupt auf diesem Wege die Frage der Kartoffelversorgung in zufriedenstellender Weise gelöst werden kann, muß stark bezweifelt werden. Wir sind mit weiten Kreisen des Volkes der Ansicht, daß eine Feststellung der Vorräte und im Anschluß daran die Beschlagnahme und Verteilung von Staatswegen im wohlverstandenen Interesse der Volksernährung nicht umgangen werden kann. An dieser Forderung müssen wir nach wie vor festhalten. Wollen die verantwortlichen Instanzen diesen Weg nicht betreten, dann haben sie die Verantwortung für die Folgen dieser Versäumnis allein zu tragen.

Zu unserer gestrigen Notiz über „Unverschämte Kartoffelpreise bemerken wir, daß es nicht Kartoffelhändler, sondern Produzenten waren, die auf dem Bocholter Wochenmarkte in den letzten Tagen 6,50 *M* für den Zentner Kartoffeln forderten. Dabei soll es sich nicht einmal um prima Ware gehandelt haben.

?:? **In der Stadtverordneten-Versammlung,** die gestern abend stattfand, wurden zunächst eine Reihe Haushaltungspläne vorgetragen und durchberaten. Soweit von ihnen auf die Lage der Stadt geschlossen werden kann, ist dieselbe keineswegs als ungünstig anzusehen, obwohl durch den Krieg mancherlei Einnahme-Ausfälle eingetreten sind, die andererseits durch erhöhte Sparsamkeit usw. nach Möglichkeit wieder wett gemacht wurden. Im weiteren wurden an der Kanalgebührenordnung und an der Lustbarkeitssteuerordnung einige notwendige Aenderungen vorgenommen. Es wurde ferner Mitteilung gemacht über die Versorgung der Stadt mit Schweinefleisch-Dauerwaren und über die bisherigen Bemühungen der Stadtverwaltung, größere Einquartierung in Massenquartieren nach Bocholt zu bekommen. Einen ausführlichen Bericht über die Sitzung, die einen Zeitraum von über 2 Stunden in Anspruch nahm, werden wir morgen bringen.

Neueste Telegramme.

Austausch dienstuntauglicher Gefangenen.

WTB. **Bern, 2. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Beförderung der zum Austausch gelangenden deutschen und französischen invaliden Kriegsgefangenen ist nunmehr endgültig geregelt. Am Dienstag (also heute) abend fährt der erste Zug von Konstanz nach Lyon bezw. von Lyon nach Konstanz. 1800 französische Schwerverwundete u. 800 deutsche Schwerverwundete gelangen zum Austausch. Die geringere Zahl der Deutschen entspricht der geringeren Zahl der deutschen Kriegsgefangenen überhaupt.**

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien, 2. März. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart vom 2. März:**

In den Karpathen wurden im westlichen Abschnitt zahlreiche Gegenangriffe der Russen abgewiesen und die in den vorausgegangenen Kämpfen vor einigen Tagen genommenen Stellungen und Höhen festgehalten.

Südlich des Dnjestr dauern die Kämpfe an. Mehrere feindliche Angriffe wurden blutig abgewiesen. Ein hierdurch erstrittenes Gebiet wurde gegen numerisch stark überlegene feindliche Kräfte behauptet.

In Polen und Westgalizien nur Artilleriekampf.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz hat sich die Situation nicht verändert.

Vom Seekrieg.

BB. **Turin, 2. März. Der „Stampa" wird aus London telegraphiert: Der Lloyds-Agent kabelt aus Concepcion in Chile, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" das französische, 2270 To. große Segelschiff „Jean" sowie das englische 1785 To. große Segelschiff „Kildnaton" in den Grund bohrte, nachdem er deren Mannschaften gestattete, sich in Sicherheit zu bringen.**

BB. **Haag, 2. März. Trotz aller amtlicher Beschönigungen geht aus einer Kundmachung der Liverpooler Assecuranz-Vereinigung hervor, daß im Januar 41 englische Dampfer zugrunde gegangen sind, deren Verladung einen Gesamtwert von 1 674 000 Pfd. Sterling repräsentiert.**

WTB. **Paris, 2. März. (Eigener Drahtbericht.) „Petit Journal" meldet: Bei Merlaix an der Nordküste des Departements Finisterre trieb ein Rettungsboot an, in dem die Leichname zweier Neger sich befanden. Das Rettungsboot gehörte nach der Aufschrift zu dem Dampfer „Liverpool", welcher vermutlich von einem Unterseeboot versenkt wurde.**

England sieht sich vor.

WTB. **Berlin, 2. März. (Eigener Drahtbericht.) Aus Rom wird der „Morgenpost" von informierter Seite gemeldet: Die Vereinigung der Kaufleute habe die Nachricht erhalten, daß England die gesamte Getreideernte 1916 in Argentinien angekauft habe.**

Die Arbeiterbewegung in England.

WTB. **Berlin, 2. März. (Eigener Drahtbericht.) Ueber den Werftarbeiterstreik in England erfährt die „Voss. Ztg.", daß sich der Maschinenbauerstreik auf den Clyde-Werften immer weiter ausdehne. Bereits jetzt seien 10 000 Mann an dem Streik beteiligt. Die großen Schiffswerkstätten seien völlig stillgelegt, und es bestehe wenig Hoffnung zur Erzielung einer Einigung.**

Die Beschießung der Dardanellen.

WTB. **Athen, 2. März. (Eigener Drahtbericht.) Mitteilung der Agence d'Athen. Die Beschießung der Dardanellen begann heute um 10 Uhr am Vormittag von neuem. Sie wurde zwei Stunden mit verdoppelter Heftigkeit fortgesetzt. Das Ergebnis ist unbekannt. Eine Abteilung der Verbündeten, die bei dem Fort Kum Kaleh gelandet war, hatte einen Zusammenstoß mit der türkischen Garnison, die sie zerstreute. Ein englisches Kriegsschiff beschoß Jeni-Schehr.**

Für das Rote Kreuz.

Von Gustav u. Heinrich	*M*	4.—
Strafgelder	*M*	3.—
Bisher eingegangen	*M*	2100,97
Summa	*M*	2107,97

Zur Bekämpfung der Ungezieferplage in der Ostarmee.

Durch F. C. C. VI.	*M*	50.—

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. In dieser Woche ist jeden Abend Bittandacht; Samstag Abend fällt die Andacht aus.

St. Georg. Donnerstag. Das Sakramentshochamt ist in dieser Woche um 7¼ Uhr.

Liebfrauen. Jeden Abend ½9 Uhr Andacht zum hl. Joseph, zugleich Bittandacht. — Samstag abend ist keine Bittandacht.

St. Joseph. Jeden Abend (außer Samstag) 8 Uhr Bittandacht.





Drucksachen aller Art
liefert schnell und sauber die Buchdruckerei
J. & A. Temming, Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming Sämtlich in Bocholt.

Städtische Sparkasse Borken.

Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe werden vom 27. Februar bis 19. März d. Js. während der Dienststunden im Kassenlokale der städtischen Sparkasse Borken entgegengenommen.

Borken, den 26. Februar 1915.

Der Sparkassen-Vorstand.

Kohlen- und Kokslieferung

Die Kohlen- und Kokslieferung für das Rechnungsjahr 1915 soll vergeben werden.

Es werden gebraucht:

An Kohlen für den städt. Schlachthof	ca. 10500	Ztr.	Nuß IV
„ „ „ die Schulen und das Armen- und Waisenhaus	„ 5000	„	Nuß II
„ „ „ die einzelnen Verwaltungsstellen des Bürgermeisteramts	„ 1200	„	
An Koks für die Schulen des Gymnasiums und Armen- u. Waisenhaus	„ 4400	„	Ia. grober Zechenkoks.

Schriftliche Angebote sind bis zum 10. ds. Mts. vormittags im Verwaltungsgebäude Gasthausplatz, Zimmer Nr. 9, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zu erhalten sind, abzugeben.

Bocholt, den 1. März 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Eingesessenen des Amtes Rhede, welche nicht die ihnen gemäß der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer zustehenden Menge an Futter- oder Saathafer besitzen, werden hiermit aufgefordert, **bis spätestens zum 10. ds. Mts.** ihren Bedarf an Futter- und Saathafer auf dem hiesigen Amtsbüro anzumelden.

Rhede, den 2. März 1915.

Der Amtmann: Vrede.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der nach dem Dreschen des Getreides über die Schätzung vom 1. Februar 1915 hinaus erzielte Mehrertrag jedesmal sofort auf dem Bürgermeisteramte anzugeben ist.

Anholt, den 1. März 1915.

Der Bürgermeister: Föcking.

Trotz des kolossalen Preisaufschlags für Margarine

Feinste Palmbutter (Margarine)

1 Pfd. 77 Pfg., bei 5 Pfd. 75 Pfg.

Braun's Importhaus. Osterstraße 10.



Am 22. Februar starb den Heldentod für's Vaterland auf dem Schlachtfelde in Frankreich unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Willy Radhauer

Hornist-Gefreiter im Inf.-Regiment Nr. 13, 10. Komp.
Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 24 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten 668

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Joh. Radhauer.

Bocholt, Münster, Frankreich, den 3. März 1915.

Das feierliche Seelenamt findet am Montag, den 8. März, morgens 8½ Uhr in der Georgius-Pfarrkirche statt.



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern morgen 11½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute sorgsame Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Ehefrau Heinrich Teklote

Elisabeth geb. Koopmann

zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen. Sie starb nach kurzer, schwerer, geduldig ertragener Krankheit wohlvorbereitet durch ein frommes Leben, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 66 Jahren. Wir bitten der Seele der lieben Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Crommert b. Rhede, Vardingholt, Raesfeld, Erle, Frankreich, Rußland, Charlottenburg, Berlin, und Dingden, den 3. März 1915.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 5. März 1915, morgens 10 Uhr zu Rhede, darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche daselbst, wozu hiermit freundl. eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Die Auszahlungen der Familien-Unterstützungen im Kriege für die erste Hälfte des Monats März finden statt am **Dienstag, den 2. und Mittwoch, den 3. März** vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr im Kassenlokal der Stadtkasse und zwar

am Dienstag für die Nummern von 1—500 und
„ Mittwoch „ „ „ „ nach 500.

☛ Der Ordnung wegen wird am ersten Tage nur bis Nummer 500 ausgezahlt; die Empfänger wollen sich daher ihre Nummer genau ansehen.

Bocholt, den 27. Februar 1915.

Die Stadtkasse.

Zwangsversteigerung

Am **Donnerstag, den 4. März,** vorm. 10 Uhr, werde ich beim Fahrradhändler und Uhrmacher Karl Hetzel in Anholt

31 Herrenuhren, 24 Damenuhren

Am **Freitag, den 5. März,** nachmittags 2 Uhr, werde ich in meinem Versteigerungslokal in Bocholt

1 Schreibtisch, 1 Spiegel, 1 Regulator, 1 Tisch, 1 Teppich, 1 Klavier, 1 Küchenschrank, 2 Sofas, 1 Tisch mit Decke, 1 großen Spiegel mit Untersatz, 1 Vertikow, 1 Glasschrank öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigern.

Am **Freitag, den 5. März,** vorm. 11 Uhr werde ich in meinem Versteigerungslokal in Bocholt

7 Herrenfahrräder, 5 Lenkstangen, 1 Sportwagen, 1 Glaskasten, 25 Luftpumpen, 18 Paar Pedalen, 3 Kastenwagen, 4 Felgen, 3 Gepäckträger, eine Partie Griffe für Räder, 7 Satteldecken, 55 Glocken, 23 Kleidernetze, 15 Fahrradständer, 50 kleine Flaschen Fahrradöl, 1 Real, eine Schuhmachermaschine, 25 Garnituren, Schutzbleche, 2 Drahtdecken, Schneidewerkzeug, 26 Fahrradschellen, 43 Sattelfedernbürsten, 1 Kasten mit Schrauben, 1 Kinderfahrrad.

Borken, den 1. März 1915.

Tott, Gerichtsvollzieher.

Fräulein,

welches **Korrespondenz, Buchführung, Stenographie** und **Maschinenschreiben** erlernt hat, sucht **Anfangsstellung** bei mäßigen Ansprüchen. Offerten u. B. 488 an die Exped. d. Bl.

Ein

Mädchen

von 14—15 Jahren zur Erlernung der Küche ohne gegenseitige Vergütung gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Wir suchen 2 fleißige

WEBER.

Schneider & Janssen,
Münsterstraße.

Einen zuverlässigen

Heizer und Färber

suchen

Gebr. Westerhoff.

Sattlermeister.

Lohnende Geschirrarbeit,
im Hause anzufertigen, sofort in großen und kleinen Posten zu vergeben.

B. Rincklake,
Münster i. W., Südstraße 126.

Sattlergehilfen

zu hohen Akkordpreisen gesucht.

B. Rincklake,
Münster i. W., Südstraße 126.

Die bisher von Herrn Oberlehrer Dr. Köster benutzte

Wohnung

(Kaiserstraße Nr. 11) ist vom 1. April d. J. ab anderweitig zu vermieten. 564

Reflektanten wollen sich **Bismarckstraße Nr. 16** oder **Dietrichstraße Nr. 12** melden.

Mehrere 5632

Arbeiterwohnungen

sofort oder später zu vermieten.
Näheres **H. Philipps.**

Einfach möbliertes, **heizbares**

Zimmer

von älterem Herrn **gesucht.**
Angebote mit Preisangabe unter **„Westfalen“** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht werden per bald 2 unmöblierte event. auch möblierte

Zimmer

Ravarditor bevorzugt. Offerte mit Preisangabe abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl. 439

Bekanntmachung.

Die Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen aus dem Bezirke der Stadt Bocholt, welche in den Jahren 1878 bis 1874 geboren sind, findet am 8. und 9. ds. Mts.

in der Wirtschaft zum großen Kurfürsten und zwar
für die Jahrgänge 1878, 1877 und 1876
am Montag, den 8. März, vormittags 9½ Uhr,
für die Jahrgänge 1875 bis 1874
am Dienstag, den 9. März, vormittags 8½ Uhr
beginnend, statt.

Gesuche um Zurückstellung können bis zum 5 d. Mts. in der **Kirchstraße Nr. 5 Zimmer Nr. 1** schriftlich eingereicht werden.

Bocholt, den 2. März 1915.

Der Bürgermeister.

Alle Sorten

Feldsämereien

neu eingetroffen.

Gärtnerei Wilh. Schlütter
Rhede.

Empfehle meine

Waku-Staubreinigungs-Maschine

leihweise, unter billigster Berechnung.

Ferdinand Wolff :: Bocholt
Spezial-Geschäft für Elektrotechnik.
Telefon Nr. 423.

Persil
für
Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda



Weck-Uhren

mit zuverlässigem Werk, auch mit ☛ Deutschblatt ☚ von M. 2,50 an,
moderne

Zimmer- u. Küchen-Uhren

in jeder Preislage empfiehlt

H. Bauhuis, Uhren und Goldwaren,
Ravardi-Kirchstr.-Ecke

☛ Diejenigen Kolleginnen, welche sich an der

Liebesgaben-Sammlung

beteiligen wollen, werden gebeten, sich am **Mittwoch, 3. März, abends ½9 Uhr** im Arbeiterverein St. Paulus einzufinden.

Der Vorstand der hies. Ortsgruppe des christl. Textilarbeiterverbandes.

Krieger-Verein.

☛ Wir bitten sämtliche Adressen der einberufenen Kameraden zwecks weiterer Sendungen von Liebesgaben gleich dem Vorstandsmitgliede **B. Breuer,** auf einem Zettel geschrieben, einzureichen.

Der Vorstand.

Gegen **sofortige** Kasse zu **kaufen gesucht:**
Ein kleiner Posten

Benzol

oder auch sog. Solventnaphta für Motorbetrieb und Metallreinigung. Preisangebote erbeten unter **F. 2104 an Daube & Co., Köln.** 220

Herrliche Blumen!

erhalten Sie, düngen Sie Ihre Pflanzen nur mit **Dr. Bufleb's Pflanzen-Nahrung! Großartiger Erfolg!** à Paket 25, 40, 65 Pf, **Wo Blattläuse! Hilft sofort Aphidin. Auch radikal gegen Erdflöhe, Ameisen etc.** à Fl. 50 Pf. nur bei
Gebr. Steiner, Drogerie.

Nagut

Reform-Hundekuchen
in runder Form, sowie

Geflügelfutter

was sich seit 10 Jahren zur Erzielung vieler Eier, sogar ohne freien Auslauf, Herbst und Winter glänzend bewährt und womit täglich über eine ½ Million Hühner gefüttert, empfiehlt: 700
H. Gebbing, Vernh. Kosthorst, Samenhandlg., Bocholt, **Anton Dehlmann,** Borken.

Wanzen! Flöhe Ungeziefer! tötet radikal „Discret“. à Fl. 50 Pfg. Nur bei
Gebr. Steiner, Drogerie.

Landwirtschaftl. Kreisverein
„Abteilung Westen“.

Sonntag, den 7. März, nachmittags 3½ Uhr, findet im **Metheling'schen Saale** zu **Dingden** eine

Versammlung

statt, in welcher der Winterschul-Direktor Herr **Dr. Böing** aus **Velen** einen

Vortrag

über:

Frühjahrs-Bestellungen in der Kriegszeit

halten wird.

Außerdem werden noch sonstige Vereinsangelegenheiten besprochen.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Bocholt, den 26. Februar 1915.

Der Vorstand
des landwirtschaftl. Kreisvereins „Abteilung Westen“.

Habe meine

Praxis

wieder aufgenommen.

Dr. Ganter
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten in Bocholt.

Sprechstunden: 8—10 vormittags, 12—1 u. 4—5 nachmittags, Sonntags 8—9 Uhr.

Für unsere Krieger!

Feldheizer-Schnellfeuer

erwärmt in 3 Minuten Getränke und Speisen **ohne** Spiritus, **ohne** Holz u. **ohne** Kohlen

Feldpostmäßig verp. nur **0,85 Mk.**

Kriegerpäckchen mit Erfrischungen, sowie Wärmedöschen, Taschenlampen, Batterien, Feuerzeuge usw.

zu niedrigen Preisen.

Fahrradhaus Herm. Peltzer
a. d. evangl. Kirche BOCHOLT. Fernruf 384

Kost- u. Logiswirte

welche unsere Leute für Mk. 2.— in Kost und Logis nehmen wollen, werden ersucht ihre Adresse sofort auf unserm Büro Ravardistrasse 43 abzugeben.

Diejenigen Kostwirte, welche schon Leute von uns in Logis haben, werden ersucht zwecks Rücksprache in unserem Büro zu erscheinen. 654

Franz Korte & Co.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: **Neuplatz 1.**

Reichsbankgirokonto. **Postscheckkonto Köln 11866**

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3⅜ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark